

# DEUTSCH

Matura-Trainer für die AHS · BHS

Kompetent  
AUFSTEIGEN ...

Lösungen

G&G

①

Behauptung: Sportwochen im Ausland sind teuer.

Begründung: Schon allein die Anreise per Bus oder Bahn ist kostspielig.

Beispiel: Im vergangenen Jahr sind viele meiner Mitschülerinnen und Mitschüler bei den Projekttagen mit ihrem Geld nicht ausgekommen.

Behauptung: Die Verwendung eines Handys bietet im Notfall die rasche Möglichkeit, Hilfe zu holen.

Begründung: Denn heutzutage tragen die meisten Menschen ihr Mobiltelefon stets bei sich.

Beispiel: Beispielsweise hat mein Bruder meine Mutter verständigt, als er sich beim Radfahren verletzt hat.

Behauptung: Das Handyverbot in der Schule gibt den Lehrkräften keine Chance, konsequent eingreifen zu können.

Begründung: Zwar könnte ein Mobiltelefon einer Schülerin/einem Schüler abgenommen, vorübergehend im Sekretariat aufbewahrt und erst wieder nach Unterrichtsschluss ausgehändigt werden, jedoch garantiert das keine Verhaltensänderung der Schülerin/des Schülers.

Beispiel: Immer wieder sieht man Mitschülerinnen und Mitschüler, die trotz Mahnungen heimlich im Unterricht ihr Handy bedienen.

Behauptung: Als wichtige Funktion des Handys ist seine Informationsbeschaffung anzuführen.

Begründung: Denn so können den Unterricht ergänzende Recherchen problemlos durchgeführt werden, um das Wissen zu erweitern und zu vertiefen, oder Arbeitsaufträge unkompliziert erfüllt werden.

Beispiel: So lassen sich etwa bei Projekten mittels der eingebauten Kamera Fotos schießen und kurze Filme drehen.

Behauptung: Das Institut für Jugend und Forschung hat kürzlich eine Untersuchung vorgelegt, die den Anstieg des Taschengeldeinkommens bestätigt.

Begründung: Begründet wird die Erhöhung des Taschengeldes laut Umfragen damit, dass die Jugendlichen beim Konsumieren grundsätzlich sehr großzügig mit ihrem Geld umgehen.

Beispiel: Viele meiner Mitschülerinnen und Mitschüler erhalten 25 € bis 30 € pro Monat.

Behauptung: Smartphones sind im Unterricht vielseitig einsetzbar.

Begründung: Sie unterstützen die Jugendlichen im Schulalltag.

Beispiel: So fotografieren viele Schülerinnen und Schüler die Tafel am Ende der Unterrichtsstunde, um sich ein Notieren der Hausübung zu ersparen.

Behauptung: Jugendliche müssen wiederholt über die Folgen des Rauchens aufgeklärt werden.

Begründung: Schließlich bedenken viele nicht, wie sehr sie damit ihrer Gesundheit schaden können.

Beispiel: So wären beispielsweise Projekttag anzuraten, an denen Fachleute, sowohl Ärztinnen und Ärzte als auch Pflegepersonal, auf die vielfältigen Gefahren aufmerksam machen.

2

	Absicht	Begründung	Folge
Heimisches Obst soll man kaufen, <i>denn</i> es kann nahezu erntefrisch angeboten werden.		X	
Die Konsumentinnen und Konsumenten sollten heimische Früchte kaufen; <i>dadurch</i> können unsere Bauern gestützt werden.			X
Es sollte auf lange Transportwege verzichtet werden, <i>sodass</i> die Umweltverschmutzung eingedämmt werden kann.			X
Viele Bauern verzichten auf den Einsatz von Düngemitteln, <i>um</i> die Märkte mit biologisch einwandfreien Produkten beliefern zu können.	X		
Der Kauf von inländischen Produkten sollte forciert werden, <i>sodass</i> die Transportkosten möglichst gering gehalten werden.			X
Es ist vernünftig, Agrarprodukte der Saison zu kaufen, <i>denn</i> sie sind ausgereift und enthalten alle wichtigen Inhaltsstoffe.		X	
Niemand bezweifelt die Notwendigkeit, frische Nahrungsmittel zu kaufen, <i>um</i> dem Körper wichtige Vitamine zuführen zu können.	X		
Auf Märkten einzukaufen macht Spaß, <i>denn</i> die Verkäufer bieten oft kleine Kostproben an.		X	
Gesunde Produkte sollen auch beworben werden dürfen, <i>damit</i> die Konsumentinnen und Konsumenten auf sie aufmerksam werden.	X		

3

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
f	d	a	g	c	i	h	b	e	j

4

Studien haben gezeigt, dass die Motive und Hintergründe für Frauen, mit dem Rauchen zu beginnen, facettenreich sind. Es sind überwiegend soziale und persönliche Umstände, die als Auslöser für den Griff zur Zigarette angeführt werden können. Ebenso ins Gewicht fällt die Vorbildfunktion Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Zu finden sind diese „Vorbilder“ für das Rauchen aber nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch im persönlichen Umfeld der Jugendlichen (Eltern, Lehrende, Kollegen, Freunde).

Laut einer unlängst veröffentlichten Studie verwenden Frauen die Zigaretten in erster Linie als Abbaumechanismus für Emotionen: Bei Frauen spielen soziale Aspekte eine wesentliche Rolle, sie agieren stärker bei Stress und Frustration und konsumieren daher Zigaretten.

5

	e G	a G
Als Erstes möchte ich ...	X	
Aus dem Gesagten folgt, dass ...		X
Einleitend muss darauf hingewiesen werden, dass ...	X	
Abschließend lässt sich festhalten, dass...		X
Daraus folgt, dass ...		X
Häufig sagt man, dass ...	X	
Aus meiner Sicht bleibt zu hoffen, dass ...		X
Ein viel diskutiertes Problem ist heute die Tatsache, dass ...	X	
Zusammenfassend ist festzuhalten, dass ...		X
Es existiert eine Anzahl von Standpunkten zum Thema ...	X	
Zweifelsfrei steht folglich fest, dass ...		X
Es gibt Meinungsunterschiede hinsichtlich dessen, was/worunter ...	X	
Es versteht sich heute von selbst, dass ...	X	
Oft wird angenommen, dass ...	X	
Somit lässt sich feststellen, dass ...		X
Zum Schluss kann gesagt werden, dass ...		X
Es bleibt zu hoffen, dass ...		X

6

	1	2
Als Gegenargument ist zu nennen ...		X
Andererseits ist es ...		X
Dafür spricht, dass ...	X	
Dagegen spricht, dass ...		X
Noch wichtiger aber ist der Umstand, dass ...	X	
Des Weiteren lässt sich anführen, dass ...		X
Die Begründung dafür ist, dass ...	X	
Ebenso wichtig ist, dass ...	X	
Nicht unbedeutend ist die Tatsache, dass ...	X	
Ein Gegenargument ist ...		X
Ein weiteres Argument dafür ist, dass ...	X	
Ein weiteres Problem stellt ... dar, dass ...		X
Einen Beweis dafür liefert ...	X	
Das wichtigste Argument allerdings ...	X	
Einerseits ist es gut, dass ...	X	
Es ist der Grund dafür, warum ...		X

7

	Zustimmung	Zweifel	Ablehnung
Diese Meinung/Auffassung kann ich nicht teilen.			X
Ich muss diesen Standpunkt entschieden ablehnen, denn/weil ...			X
Es ist vermutlich nicht so, dass...		X	
Folglich sollte eventuell überlegt werden, ob ...		X	
Es stimmt einfach nicht, dass ...			X
Der Meinung /Dem Gesagten ist unter Berücksichtigung der soeben angeführten Aspekte unbedingt zuzustimmen.	X		
Man muss zugeben, dass ...	X		
Alles in allem sind diese Argumente stichhaltig.	X		
Aufgrund der vorangegangenen Überlegungen ist diese Meinung zu akzeptieren, dennoch ...		X	
Man kann dieser Meinung/dem Gesagten nur bedingt zustimmen.		X	
Diese Position ist nicht einmal ansatzweise nachzuvollziehen.			X
Es darf allerdings bezweifelt werden, ob/dass ...		X	
Jener Aspekt ist trotzdem zu hinterfragen.		X	
Es erscheint nicht nur in diesem Zusammenhang fraglich, ob ...		X	
Schließlich ist es nicht sicher, ob/dass ...		X	
Insgesamt bin ich davon nicht überzeugt, dass ...			X

8

Einem aktuellen Bericht der „Zeit“ zufolge, der die Tendenz zur Individualität in der heutigen Gesellschaft thematisiert, gibt es gegenwärtig Spannungen zwischen den Generationen.	US
Auch ich sitze gerne vor dem Fernseher, wenn der Eurovision Song Contest übertragen wird.	PE
Bekanntlich ist Markenqualität nicht immer mit hoher Qualität gefertigt, aber dennoch meist hochpreisig.	BT
Schon in der Antike klagte Sophokles über die schlechten Manieren der Jugend und ihr Bedürfnis nach Luxus. Auch gegenwärtig äußert die ältere Generation ihren Unmut über die jungen Leute, die nur an sich selbst dächten und nicht immer ihren Verpflichtungen nachkämen.	RV
Unter Convenience Food versteht man Lebensmittel, die fix und fertig zubereitet und oft vorgegart sind und nach dem Erwerb höchstens kurz erwärmt werden müssen.	DB
„Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.“ Heute – morgen, Adverbien, die eine Zeitspanne verdeutlichen. Doch gibt es solch ein Intervall wirklich noch oder sind wir in dieser hektischen Zeit nicht viel eher gezwungen, alles schnell – am besten sofort – zu erledigen?	MS
Erst unlängst wies ein Beitrag in den Nachrichten darauf hin, dass die Aufnahme von Vitamin E durch Ergänzungsmittel keinen Zusatznutzen bringt, aber das Risiko von Krebs erhöhen kann.	AE

9

A)

	a.	b.	c.
Einleitungsgedanke	✓	✓	✓
Überleitungsgedanke	✓	✓	
Nennung des Themas		✓	

B)

	a.	b.	c.
Einleitungsgedanke	✓	✓	✓
Überleitungsgedanke			✓
Nennung des Themas		✓	✓

C)

	a.	b.	c.
Einleitungsgedanke	✓	✓	✓
Überleitungsgedanke		✓	✓
Nennung des Themas		✓	

10

	lin EÖ	dia EÖ
Sollten Jugendliche bereits ab 16 Jahren den Führerschein machen dürfen?		X
Schule ohne Noten? Welche Gründe können Sie dagegen anführen?	X	
Zivilcourage – Gefahren, die es zu berücksichtigen gilt	X	
Bedingungen für die Entstehung von Jugendgewalt	X	
Bücher – Welche Vorteile bringen sie für die Weiterentwicklung eines Menschen?	X	
Hältst du es für richtig, die Zigarettenwerbung zu verbieten?		X
Gründe für Fremdenfeindlichkeit und mögliche Maßnahmen dagegen		X
Straftaten Jugendlicher nehmen immer mehr zu. Welche Ursachen stecken dahinter?	X	
Sollte man weiche Drogen gesetzlich freigeben?		X
Zur positiven und negativen Rolle der Medien in der heutigen Zeit		X
Pünktlichkeit – Unpünktlichkeit. Welche Bedeutung messen Sie den beiden Verhaltensweisen im Alltag bei?		X
Zeigen Sie auf, welche Vorteile eine mehrsprachige Erziehung mit sich bringt.	X	
Essstörungen bei Jugendlichen – Ursachen und Auswirkungen		X
Ferienarbeit oder Erholung?		X
Erläutern Sie Alternativen zur Atomkraft.	X	
Sollen alle Atomkraftwerke Europas abgeschaltet werden?		X
Videoüberwachung in Schulen?		X

11	Laut einer am 17.8.2022 veröffentlichten Umfrage des P&M-Instituts, die sich mit dem Zusammenhang zwischen Politik und Medienwelt beschäftigt, sind sich immer mehr Menschen der Tatsache bewusst, dass wir gegenwärtig in einer hoch beschleunigten Welt leben.	US
	Wie viele Menschen gehöre auch ich zu jenen, die täglich Nachrichten hören und sich besonders in Zeiten vor den Wahlen über die manchmal einseitige Berichterstattung hinsichtlich der Ansagen einiger Politiker wundern.	PE
	Historisch betrachtet, hat sich die Propaganda des Dritten Reiches aller damals verfügbaren medialen Mittel bedient.	RV
	Unter dem Begriff Medienwelt versteht man alle Personen, die im Medienbereich arbeiten.	DB
	Medien machen Politik, ein Motto, das gegenwärtig kaum zu widerlegen ist.	MS
	In der vergangenen Woche wurde wieder einmal evident, dass wir in einer global vernetzten Informationsgesellschaft leben, in der Nachrichten aus aller Welt ohne große Zeitverzögerung allgemein verfügbar sind. Nur wenige Minuten nach Schließung der Wahllokale in Großbritannien wurden die ersten Hochrechnungen via Fernsehen veröffentlicht.	AE

- 12
- a) Im Lauf der Zeit spitzt sich die Situation dann immer mehr zu, denn die Betroffenen verschließen sich vor ihren Mitmenschen. Sie möchten 100 Prozent geben und schlittern dennoch in ein tiefes, dunkles Tal der Unmöglichkeit. Der Prozentsatz der Leistbarkeit nimmt stetig ab, bis es die Menschen eines Tages nicht einmal mehr schaffen, morgens aus eigener Kraft aus dem Bett zu steigen.
- b) Dies könnte sein in Form von Sport, Meditation, einem guten Buch oder einfach nur einem kleinen Spaziergang durch die Natur. Vor allem sollte man dabei das wirklich Wichtige im Leben sehen und die kleinen schönen Dinge erneut schätzen lernen. Oft reichen hierbei schon ein paar Sonnenstrahlen im Gesicht und der Alltag sieht gleich gar nicht mehr so unbewältigbar aus. So lapidar es auch klingen mag, aber nicht das Große macht es aus, oft sind es die kleinen Dinge, die verzaubern.
- c) Dies kann oft schon wahre Wunder bewirken und ist bei Weitem besser, als über den Weg des Burnouts in eine Depression zu schlittern. Der Körper gibt uns genug Signale, wir müssen nur wieder lernen auf diese zu hören und dabei versuchen, Prioritäten zu setzen.

- 13
- **Vanessa Müller, Social Media – Freund und Feind der Jungen, Weltblick, 02.09.2022**  
Ein Freund hier, ein Freund da. Stolz zeigt Katie ihrer Freundin die vielen Einträge, die ihr zum Geburtstag gratulieren. Aber da, was ist das? Keine Grußbotschaft, sondern eine Beflegelung. Die hat sie sich doch eigentlich nicht verdient ... Die Vor- und Nachteile von Social Media, ein oft diskutiertes Thema in verschiedenen Medien und Informationssendungen, mit dem sich auch Vanessa Müller in ihrem Beitrag unter der Überschrift „Social Media – Freund und Feind der Jungen“ im Weltblick vom 02.09.2022 auseinandersetzt. [...]
  - **Heribert Kleinert, Hilfe – bin in Bedrängnis. Ein Kommentar zur Schuldenfalle, Finanzforum, 15.07.2022**  
Ein schöner Teppich, den muss man unbedingt haben. Ein neuer Schreibtisch, der ist notwendig. Ein neues Handy, das ist unerlässlich, will man dazugehören. Aber das Geld ist knapp und es passiert: Die Schuldenfalle schnappt zu. Heribert Kleinert behandelt in seinem Kommentar „Hilfe – bin in Bedrängnis. Ein Kommentar zur

Schuldenfalle“, publiziert am 15.07.2022 im Finanzforum, nachvollziehbar die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, um gar nicht erst in solch eine Situation zu geraten, aus der viele nur schwer wieder herauskommen. [...]

- **Eva Huber, Lesen – nicht für alle ein Erlebnis der besonderen Art, Lesefroh, 27.08.2022**  
„Lesen heißt, durch fremde Hände träumen“, so oder so ähnlich lautet ein Zitat von Fernando Pessoa. Doch nicht alle können dies nachempfinden, zu sehr plagen sie sich, Texte zu lesen und zu erfassen. Dieser Aspekt steht auch im Zentrum des Artikels „Lesen – nicht für alle ein Erlebnis der besonderen Art“, den Eva Huber verfasst hat. Veröffentlicht wurde er in der Zeitschrift Lesefroh am 27.08.2022. [...]

14

- **Vanessa Müller, Social Media – Freund und Feind der Jungen, Weltblick, 02.09.2022**  
[...] Aus Müllers Argumenten lässt sich schlussfolgern, dass es letztlich die Jungen sind, die Verantwortung übernehmen und sich entscheiden müssen, wie viel Freiraum sie persönlich haben und wie viel Einblick in ihr Leben sie ihren Mitmenschen gewähren wollen. Und dass sie eine für sich passende Entscheidung treffen, darf man den meisten wohl zutrauen. Wenn sie also eine klare Grenze ziehen und Privates wirklich privat sein lassen, was sollte dann gegen Social Media einzuwenden sein?
- **Heribert Kleiner, Hilfe – bin in Bedrängnis. Ein Kommentar zur Schuldenfalle, Finanzforum, 15.07.2022**  
[...] Vor dem Hintergrund von Kleinerts Thesen kann nur das Faktum gelten, dass man am besten schon in den Schulen – möglicherweise im Geografieunterricht – den jungen Menschen Perspektiven zur Wirtschaftlichkeit des Lebens und zum verantwortungsvollen Umgang mit Geld aufzeigt. Nur durch einen bewussten Umgang mit den finanziellen Ressourcen kann das Hineintappen in die Schuldenfalle vermieden werden.
- **Eva Huber, Lesen – nicht für alle ein Erlebnis der besonderen Art, Lesefroh, 27.08.2022**  
[...] Feingühlig zieht die Autorin aus ihrer Untersuchung das Fazit, dass die Leseförderung in den Schulen gegenwärtig eine gute Grundlage bildet, Schülerinnen und Schülern Freude am Lesen zu vermitteln, dass es aber dennoch genug Bedarf gibt, die Freude an Büchern zu fördern. So bleibt zu hoffen, dass dieses Vorhaben in naher Zukunft verstärkt in die Tat umgesetzt wird.

15

Schule einst – Schule heute: welch ein Gegensatz. Einst saßen oft über 60 Schülerinnen und Schüler in engen Klassenzimmern, die kleine Fenster hatten und oft nur durch wenig Licht erhellt waren; einst schrieben sie mit Griffeln und auf Schiefertafeln. Und heute? Es hat sich viel geändert, zugegeben. Große Fenster, Laptops – sie gehören zum Alltag vieler Schulen, und dennoch, vieles bleibt noch zu tun. Das thematisiert Max H. Friedrich in dem Kapitel „Räumliche Gestaltung der Schule“, das in seinem Buch „Lebensraum Schule“ 2008 erschienen ist. Darin setzt sich der Autor mit der Notwendigkeit auseinander, eine Raumkultur in der Schule der Gegenwart entstehen zu lassen, in deren Atmosphäre erfolgreich und nachhaltig unterrichtet werden kann.

16

1. Die Spannungen zwischen den Generationen sind bedenklich.
2. Es muss bedacht werden, dass oft nur belanglose Zwistigkeiten das Zusammenleben der Menschen erschweren.
3. Bekanntlich drängt Streit Menschen auseinander.
4. Es ist befremdlich, dass Jugendliche der älteren Generation manchmal mit mangelndem Respekt begegnen.



5. Es ist bedenklich/alarmierend, dass sich viele Menschen in Zeiten, in denen eine Karriere angestrebt wird, zu wenig mit Familienangehörigen auseinandersetzen und sich nur auf das eigene Wohlergehen konzentrieren.
  6. Es ist besorgniserregend, dass in unserer schnelllebigen Zeit eine immer größer werdende Zahl von Menschen auf Convenience Food zugreift.
  7. Ein schnelles Mittagessen in der Mensa, eine fette Schnitzelsemmel oder eine ultrahochoverhitzte Fertigmahlzeit aus der Mikrowelle gehören heute bei vielen Berufstätigen zum Alltag./Es ist bedauerlich, dass ein schnelles Mittagessen ...
  8. Jedem ist bewusst, dass Essen durch Erhitzen an Vitaminen verliert. Aus diesem Grund boomen die Nahrungsergänzungsmittel. Es ist jedoch zu bezweifeln/ zweifelhaft/umstritten, ob diese tatsächlich gesundheitsfördernd sind.
  9. Es ist fraglich, ob der Einzelne überhaupt noch einen Überblick hat über das, was sein Körper benötigt.
  10. So ist in Betracht/Erwägung zu ziehen, wie viele Mineral- und Ballaststoffe in den jeweiligen Nahrungsmitteln enthalten sind.
- 

17

1. Es bleibt zu hoffen, dass der Wohlstand den Menschen weiterhin ein lebenswertes Dasein bietet.
  2. Es wäre wünschenswert, dass nur eine geringe Zahl von jungen Leuten viele Stunden ihrer Freizeit vor dem Computer verbringt.
  3. Idealerweise werden Mobbingopfer durch Eltern, Lehrkräfte und Psychologen gestützt.
  4. Erstrebenswert wäre es, wenn Mobbingopfer mit einem Erwachsenen Kontakt aufnehmen.
  5. Optimalerweise sollte die Familie das wichtigste Bindeglied zwischen den Generationen sein.
  6. Idealerweise profitieren Erwachsene, vorrangig die Eltern, vom technischen Know-How ihrer Kinder.
  7. Idealtypisch werden an vielen Schulen von Anti-Mobbing-Trainern Workshops angeboten.
  8. Erwünscht wäre eine Verringerung der Arbeitsbelastung sowohl für Schüler als auch für Studenten.
- 

18

1. Supermärkte, die mit dem Werbeslogan „Nimm 2, zahl 1“ versuchen, die Kunden anzulocken, haben ein Ziel: Kein Defizit am Ende des Tages.
2. Ein bekanntes Beispiel: Heutzutage werden vonseiten der Telefonanbieter zumeist Verträge mit einem sogenannten Gratishandy angeboten.
3. Eines ist klar: Gratisaktionen lenken den Blick der Kundschaft noch mehr auf die Produkte.
4. Aus dem bisher Gesagten ergibt sich: Nichts ist gratis. Viele Firmen erwecken aber den Eindruck, die Konsumentinnen und Konsumenten würden ein Geschenk erhalten.
5. Die Furcht so mancher Firmen: Der Gewinn könnte sich verringern oder ganz ausbleiben.
6. Ein Erfolg der Industrie: Die Werbung für Gratishandys hat sich im Unterbewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten festgesetzt.
7. Oft kauft man Produkte, die man gar nicht benötigt. Warum? Ganz einfach: Weil man ein Angebot wahrgenommen hat.
8. Ein Blick auf die Wirtschaft genügt – sie muss zahlreiche Probleme bewältigen: Inflation und Preise steigen, wahren Gehälter – wenn überhaupt – nur zögerlich angepasst werden.

9. Viele Menschen bezahlen für die Musik, die sie sich aus dem Internet herunterladen. Dennoch: Die Hemmschwelle für das illegale Downloaden sinkt.
10. Die Konsumentinnen und Konsumenten erhalten Gratiszeitungen, ohne dafür bezahlen zu müssen. Ein Vorteil. Doch wo liegt der „Haken“? Kurze Artikel mit zumeist wenig Tiefgang.
11. Die Gier nach Gratisangeboten wächst und wächst. Wer ist denn noch bereit, für eine App am Handy zu bezahlen, wenn eine vergleichbare App kostenlos zur Verfügung steht?
12. Viele fahren lieber in einen Supermarkt, um auf Schnäppchenjagd zu gehen. Kaum einer ist bereit, in einem regionalen Geschäft um einen erhöhten Preis – und seien es nur wenige Cent – etwas zu kaufen. Zu tief steckt in vielen die Gier. Und das Bedürfnis, ein Angebot nach dem anderen zu ergattern.
13. Geld zu sparen: Darin besteht das Ziel, wenn man Angebote wahrnimmt. Schließlich muss beispielsweise auch ein Besuch im Kino finanziert werden.
14. Viele greifen zu und lassen sich verführen: „Nimm 2, zahl 1“. Wie praktisch. Und dann? Dann essen sie beide Produkte, etwa zwei Joghurts, obwohl sie eigentlich nur den kleinen Hunger stillen wollten.
15. Nichts ist gratis. Das muss allen klar sein. Auch wenn oft der Eindruck entsteht, dass man etwas geschenkt bekommt.
16. Überall Werbung. Sie ist ein eigener Wirtschaftszweig und wächst und wächst, unterstützt von Psychologen, die den Unternehmen Ratschläge geben. Und die den „richtigen“ Weg für ein Produkt suchen.
17. Die Musikindustrie versucht mit allen Mitteln, das illegale Downloaden zu verhindern. Klar. Trotzdem gelingt es immer wieder vielen Leuten, diese Hürden zu umgehen.
18. Es ergibt sich in diesem Zusammenhang die Frage: Verfolgen oder tolerieren? Anzeigen oder – zumindest zum Teil – akzeptieren? Zur Freude des einen, zum Leid des andern.

### 19 LÖSUNGSVORSCHLÄGE:

- **Studierende bedürfen der finanziellen Unterstützung ihrer Eltern und Großeltern.**
  - ▶ Ich verfolge den seit Tagen öffentlich geführten Diskurs über den Umstand, dass Studierende der finanziellen Unterstützung ihrer Eltern und Großeltern bedürfen.
  - ▶ Seit mehreren Wochen verfolge ich die in Ihrer Zeitung geführte Diskussion über das Thema, dass Studierende der finanziellen Unterstützung ihrer Eltern und Großeltern bedürfen.
  - ▶ In den letzten Wochen wird häufig das Problem diskutiert, dass Studierende der finanziellen Unterstützung ihrer Eltern und Großeltern bedürfen.
- **Technik kann Fluch oder Segen bedeuten.**
  - ▶ Bereits mehrere Wochen verfolge ich die in den Medien geführte Auseinandersetzung zur Frage, ob Technik Fluch oder Segen bedeutet.
  - ▶ Seit Tagen verfolge ich die Diskussion über die Frage, ob Technik Fluch oder Segen bedeutet.
  - ▶ In letzter Zeit wird in den Medien häufig das Problem beleuchtet, inwiefern die Technik gegenwärtig Fluch oder Segen bedeutet.

### 20 LÖSUNGSVORSCHLÄGE:

- **Jugendliche ziehen heute immer später aus ihrem Elternhaus aus.**
  - ▶ Mit großem Erstaunen habe ich Ihren Kommentar bezüglich der Tatsache, dass Jugendliche heute immer später aus ihrem Elternhaus ausziehen, gelesen und möchte dazu – wie folgt – Stellung nehmen.

- ▶ Seit längerem verfolge ich den Diskurs zum Thema „Hotel Mama“ und frage: Halten Sie Eltern, v. a. Mütter, wirklich für so naiv, dass sie nicht wissen, was sie tun?
- ▶ Seit einiger Zeit wird in den Medien die Tatsache diskutiert, dass Jugendliche heute immer später aus ihrem Elternhaus ausziehen. So beschäftigt sich auch [Name der Journalistin/des Journalisten] in ihrem/seinem am [Datum] publizierten Artikel mit diesem Thema. Und sie/er hat recht. Nur in einem Punkt muss ich Kritik üben: ...
- **Es dauert gegenwärtig oft neun Monate, bis man nach Abschluss eines Studiums Arbeit findet.**
  - ▶ In ihrem/seinem Artikel [Überschrift], erschienen am [Datum] in der Online-Ausgabe der Zeitung [Name], informiert [Name der Journalistin/des Journalisten] über das Thema, dass es gegenwärtig oft neun Monate dauert, bis man nach dem Abschluss eines Studiums Arbeit findet.
  - ▶ Der von [Name der Journalistin/des Journalisten] am [Datum] publizierte Artikel [Überschrift] befasst sich mit der Zeit nach dem Studienabschluss. Es dauert gegenwärtig oft neun Monate, bis man Arbeit findet.
  - ▶ Es ist eine traurige Realität, mit der sich [Name der Journalistin/des Journalisten] in ihrem/seinem Artikel vom [Datum] beschäftigt. Nach Beendigung des Studiums dauert es oft neun Monate – und manchmal auch länger –, ehe Absolventinnen und Absolventen eine Arbeit finden.

## 21 LÖSUNGSVORSCHLÄGE:

- **Graffiti kann nicht als eigene Kunstrichtung angesehen werden.**
  - ▶ Obwohl ich Ihnen in vielen Ihrer Argumente recht geben muss, so kann ich Ihnen bezüglich Ihrer Auffassung von Kunst absolut nicht zustimmen. Haben Sie schon einmal überlegt, dass Graffiti nicht von jedermann gestaltet werden können? Schließlich braucht man Können, um Graffiti anzufertigen.
  - ▶ Sie schreiben Kommentare und wüten durch Tageszeitungen, ohne sich mit den Fakten zu befassen, geschweige denn mit der Tatsache, dass Graffiti sehr wohl als Kunst aufzufassen sind.
  - ▶ Offenbar präferieren Sie ein Kunstbild, das wenig mit der Realität zu tun hat. Selbstverständlich können auch Graffiti als eigene Kunstrichtung angesehen werden.
- **Freundschaft hat bei Jugendlichen einen immer geringeren Stellenwert im Kampf um Arbeit und beruflichen Werdegang.**
  - ▶ Die Tatsache, dass Sie Jugendlichen unterstellen, immer weniger Wert auf Freundschaft zu legen, ist wohl ein Hohn und kann wahrscheinlich nur mit Lebensfremdheit erklärt werden.
  - ▶ Weiters halten Sie fest, dass Freundschaft beim Ausloten von Machtverhältnissen im beruflichen Umfeld einen immer geringeren Stellenwert hat. Ist Ihnen eigentlich bewusst, was ein Leben ohne Freundschaft, d. h. ohne Wertschätzung anderen gegenüber, für manche Menschen bedeuten könnte?
  - ▶ Die von Ihnen angesprochene Thematik konzentriert sich lediglich auf einen Aspekt, nämlich auf jenen des Machtkampfes in unserer Gesellschaft. Sie scheinen nicht zu bedenken, dass Freundschaften für Jugendliche heutzutage sehr leicht über Social Networks geschlossen werden und dazu beitragen, Vertrauen anderen gegenüber zu entwickeln.

22	In der Tageszeitung XY war unlängst auf dem Titelblatt zu lesen, der Handel müsse sich vor Online-Verkäufen fürchten.	aktueller Einstieg
	Keine Angst, meine Rede wird Sie nicht vor Langeweile von den Sesseln stürzen. Ich halte mich kurz.	amüsanter Einstieg
	„Wenn du redest, dann muss deine Rede besser sein, als dein Schweigen gewesen wäre“, besagt ein Sprichwort eines Unbekannten. Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum das Wort „Rock“ einen männlichen Artikel trägt und „Hose“ einen weiblichen?	Zitat/ Aphorismus/ Sprichwort
	Wir alle sind Schweine! Oder haben Sie noch nie einen Kaugummi achtlos weggeworfen?	provokanter Einstieg
	Je mehr man über Wörter und Begriffe nachdenkt, umso mehr bemerkt man, dass Buchstaben die Welt nicht erfassen können.	Erstaunen
	Mundhygiene ist ein wichtiges Thema in der zivilisierten Welt. Allerdings geben 17 % der Deutschen an, nur einmal täglich ihre Zähne zu putzen.	sachlicher Einstieg
	Illegale Waffen scheinen eher in den USA als in Österreich ein Thema zu sein. Würden Sie also davon ausgehen, dass es in Österreich 1,85 Millionen illegale Handfeuerwaffen gibt?	rhetorische Frage

---

### 23 Individuelle Lösungen

---

- 24
- Verzichten wir gemeinsam für eine sichere Zukunft auf das Rauchen!
  - Tiere haben ein Recht auf artgerechte Haltung – setzen Sie sich verstärkt für Tierrechte ein!
  - Motivieren Sie sich und Ihre Mitbürgerinnen und Mitbürger – machen Sie von Ihrem Wahlrecht Gebrauch!

25

„Wozu soll ich ein Buch der Klassenlektüre lesen, wenn ich dessen Verfilmung sehen kann?“, so lautet häufig die Antwort eines Schülers, wird er zu seinem Leseverhalten befragt. Ist heutzutage das Lesen von Goethe, Schiller und Co. noch aktuell?

Wertes Publikum, ich möchte Sie heute in eine Welt der Buchstaben und Satzzeichen mitnehmen, und bitte Sie, mit mir diese Reise anzutreten. Wer von uns hat denn heute noch Zeit, um in Ruhe zu lesen? Wir sitzen lieber vor dem Fernsehgerät und lassen uns berieseln. Es ist doch viel angenehmer, sein Hirn mit bewegten Bildern vollstopfen zu lassen, als hochkonzentriert Buchstaben an Buchstaben zu reihen, um einzelne Wörter in unserem Kopf zu Geschichten werden zu lassen. Es ist doch viel angenehmer, auf der Couch vor dem Fernsehgerät zu entspannen, zu dösen und zu schlafen, als aufrecht sitzend komplizierte Satzkonstruktionen zu verbinden.

Doch sind wir doch ehrlich mit uns: Vermissen wir nicht alle die Kreativität, mit der wir in die Welt des Buches eintauchen können? Ist es nicht viel schöner, sich seine eigene Hobbit-Hogwarts-Welt zu kreieren, als jene im Film vorgegebene reflexionslos anzunehmen?

Die Verfilmung von „Romeo und Julia“ mag uns in eine italienische Welt der Renaissance entführen, jedoch haben wir ein viel breiteres Spektrum in unserem Kopf, als das Szenenbild des Filmes.

Ein weiterer wesentlicher Punkt, der dem Lesen eines Werkes den Vorzug gibt, ist die Verbesserung der Sprachfähigkeit. Ständig wird gejammert, dass die Menschheit die Sprache, Eloquenz und Überzeugungskraft verliert. Ja, warum wird denn nicht mehr gelesen? Können uns Goethe, Dürrenmatt und Bernhard nicht einen wesentlich anspruchsvolleren Spracherwerb bieten, als die Synchronisationen der Filme? Sehr geehrtes Publikum, Sie können doch nicht wirklich behaupten, dass Sie keine neuen Begriffe durch die Lektüre der Klassenbücher erworben haben. Wer von uns könnte sonst das „Götz“-Zitat verstehen?

In diesem Sinne fordere ich alle dazu auf, die Petition zum Erhalt der Klassenlektüre zu unterschreiben! Wir müssen gemeinsam an diesem wesentlichen Teil der Bildung festhalten! Wir können etwas verändern. Lassen Sie uns die Welt mit Buchstaben und Satzzeichen bereichern!

Attention

Interest

Desire

Action

26

Hauptsatzreihe:

- Wir sitzen lieber vor dem Fernsehgerät und lassen uns berieseln.
- Wir müssen gemeinsam an diesem wesentlichen Teil der Bildung festhalten!

Metapher:

- eigene Hobbit-Hogwarts-Welt
- eine Welt der Buchstaben und Satzzeichen

rhetorische Frage:

- Vermissen wir nicht alle die Kreativität, mit der wir in die Welt des Buches eintauchen können?
- Wer von uns könnte sonst das „Götz“-Zitat verstehen?
- Wer von uns hat denn heute noch Zeit, um in Ruhe zu lesen?

Trikolon:

- Goethe, Dürrenmatt und Bernhard

Klimax:

- zu entspannen, zu dösen und zu schlafen

## 27 Individuelle Lösungen

28 vier Strophen zu je vier Versen mit je neun Silben; fünfhebiger trochäischer Vers

- jede Strophe endet auf den gleichen Reim: aaaa, bbbb ... (Haufenreim), männlicher Endreim
- 4. Strophe endet unrein

29 • einfache, feierliche Sprache

- Nomen
  - ▶ in der Überschrift Abendlied
  - ▶ Diminutiva (Verkleinerungsformen): Fensterlein, Fünklein, Sternlein
  - ▶ Neologismen: Abendfeld, Flügelwehn
  - ▶ Schein, Bild, Lider, Seele, Ruh, Wanderschuh, Truh, Gestirn, Augen, Wimper, Überfluss, Welt
- Attribute als
  - ▶ Adjektive: lieb, hold, müd, finster, sinkend, goldnen
  - ▶ Genitiv: eines Falters Flügelwehn
- Adverbien: so lange, freundlich, einmal, einst, tastend, glimmend, innerlich, noch
- Verben: geben, hereinlassen, verdunkeln, zufallen, auslöschen, abstreifen, legen, schwanken, vergehn, wandeln, gesellt sein (sich gesellen), trinken

30 Das Gedicht gliedert sich in vier gleich lange Strophen, von denen jede mit dem gleichen Endreim endet.

1. Strophe: Die Augen werden als Tor zur Welt gesehen, die die Welt positiv begreifen, die sich aber eines Tages schließen werden.
2. Strophe: Das lyrische Ich denkt an seinen bevorstehenden Tod, die Seele stirbt gemeinsam mit dem Körper und wird mit dem Körper begraben.
3. Strophe: Die Seele sieht, wie die Augenlichter verlöschen, während sie stirbt.
4. Strophe: Das lyrische Ich weiß, dass es nur noch eine kurze Lebensdauer hat, weshalb es sich an der Schönheit der Welt erfreuen soll.

31 Das lyrische Ich spricht seine Augen an, durch die es die Welt geschaut hat. Wenn sich eines Tages seine Augen schließen, wird auch die Seele begraben werden. Doch das lyrische Ich lebt noch und genießt die Welt und das, was die Natur zu bieten imstande ist.

- 32 • **Gustav Krämer, Marlies Mayer, 10.01.2022, Vom Irrtum und den falschen Worten, Germanistenklick**
- ▶ Der vor mir liegende Artikel „Vom Irrtum und den falschen Worten“, verfasst von Gustav Krämer und Marlies Mayer am 10.01.2022, veröffentlicht im Germanistenklick, behauptet anschaulich ...
  - ▶ Gustav Krämer und Marlies Mayer gehen in ihrem Artikel „Vom Irrtum und den falschen Worten“, publiziert im Germanistenklick am 10.01.2022, der Frage nach ...
  - ▶ Gustav Krämer und Marlies Mayer verdeutlichen in ihrem Artikel „Vom Irrtum und den falschen Worten“, veröffentlicht im Germanistenklick am 10.01.2022, die These ...

**Mode und Models, Katja Dünner, 20.02.2022, Modemagazin & Co**

- ▶ Katja Dünner verdeutlicht in ihrem Artikel „Mode und Models“, der im Modemagazin & Co am 20.02.2022 veröffentlicht wurde, plausibel die These ...
- ▶ In Ihrem Artikel „Mode und Models“, publiziert am 20.02.2022 im Modemagazin & Co, geht die Journalistin Katja Dünner der Frage nach ...
- ▶ Der im Modemagazin & Co am 20.02.2022 veröffentlichte Beitrag „Mode und Models“ von Katja Dünner behauptet überzeugend ...

- 33 • inhaltliche Zweiteilung
- Die zweite und dritte Strophe schildern den Vorgang des Sterbens.
  - In der zweiten und dritten Strophe schildert ein altes lyrisches Ich den Vorgang des Sterbens, aber es zeigt keine Furcht vor dem Tod.
  - Eingerahmt werden diese beiden Strophen von den Gedanken an das Leben: die Augen erschauen die Welt (erste Strophe), das Leben muss genossen werden (vierte Strophe).
  - Dankbarkeit für die Augen, das Tor zur Welt, entsteht durch den nahenden Tod.

- 34 Das Gedicht thematisiert die Vergänglichkeit des Menschen und seinen Umgang mit ihr.

- 35 Der Gegensatz zwischen Diesseits und Jenseits ist aufzuheben, denn der Mensch soll seine Aufmerksamkeit auf das Geschehen in der Welt richten und sich auf die Gegenwart konzentrieren. Im Vordergrund stehen dabei die Menschenliebe und der Glaube, dass das Schicksal vom Menschen selbst abhängt, nicht von einem Gottesglauben oder von einem Wesen außerhalb der Welt, das unterstützend eingreift. Folglich ist die Seele sterblich.

- 36 Das lyrische Ich spricht seine Augen an, durch die es die Welt schaut. Wenn sich eines Tages seine Augen schließen und verlöschen, wird auch die Seele begraben werden. Doch das lyrische Ich lebt noch und erfreut sich an der Welt bzw. daran, was die Natur zu bieten imstande ist.



### 37 Die Jugendkultur ist ständig in Bewegung: Die Rolle der Medien

Medien spielen bei der Verbreitung jugendkultureller Trends und Stile eine zentrale Rolle. Sie bringen die Jugendkultur heute praktisch in jede Kleinstadt und jedes Dorf. Die großen, reichweitenstarken Medien wie „Bravo“, „MTV“ und „VIVA“ geben dem jungen Massenpublikum einen ersten Eindruck von der bunten Vielfalt der Jugendszenen.

Sie führen die Youngsters immer früher in die bunte Welt der Jugend- und Popkultur ein und prägen auch über die jungen Zielgruppen hinaus sehr stark die öffentliche Meinung.

Für Szene-Insider, für die das Szeneleben zu den „wirklich wichtigen Dingen im Leben“ zählt, sind die herkömmlichen Massenmedien jedoch uninteressant. Sie suchen das Exklusive: etwas, das nicht marktschreierisch über Jugend- und Popkultur berichtet, sondern das sich kompetent und detailliert mit „ihrer“ Szene beschäftigt. Sie favorisieren Szene-Medien.

Szene-Medien sind Medien von der Szene für die Szene. Hier geht es nicht um große Reichweiten, sondern um einen kleinen, exklusiven Adressatenkreis.

Sie sind so etwas wie „gemeinsames Kulturgut“. Sie treiben die Popularisierung und natürlich auch die Vermarktung der szenespezifischen Kultur innerhalb der Szene voran. In diesen Szene-Medien finden sich die Szene-Jugendlichen wieder: mit ihrem Lebensgefühl, ihren Musik- und Sportinteressen, mit der Ästhetik, die sie als die ihre begreifen, und auch mit ihrer Sprache: dem Szene-Jargon, in dem sie sich untereinander verständigen und der für Außenstehende oft ziemlich verrückt und nicht immer verständlich ist. Vielleicht noch wichtiger aber ist, dass Szene-Medien voll sind mit Insider-Informationen, die man nirgendwo sonst bekommt: Informationen über Events, Klamotten, coole Leute und üble „Poser“ (= Angeber), aber auch über neue Styles, alte Hüte und die Szene jenseits des Atlantiks. All das macht die Szene-Medien für Insider (und natürlich auch für all jene, die es noch werden wollen) interessant. Genau deshalb sind thematisch auf die Szene abgestimmte Spezialmagazine für sie ein absolutes Muss. Und genau deshalb surfen sie ganz spezifische Internetseiten an.

Die Szene-Kids sind aber nicht nur Medienkonsumenten. Nein, viele von ihnen arbeiten an der medialen Verbreitung der Jugendkultur auch selbst kräftig mit. Im Internetzeitalter ist das für Jugendliche auch gar nicht so schwer. Drei von vier Jugendlichen integrieren das Internet heute bereits in ihren Kommunikationsmix. Und immer mehr von ihnen nutzen es als billige, schnelle und vor allem überregionale Form der Szenekommunikation. Private Homepages und Internet-Communitys, Gästebücher und Weblogs (= private, oft themenspezifische „Tagebücher“ im Internet), das sind heute die Umschlagplätze für die ultimative Kommunikation.

Neben den elektronischen Medien tauschen sich die Jugendlichen aber auch noch immer über sehr traditionelle Medien aus. Zum Beispiel über Flugblätter – in den Szenen nennt man sie „Flyer“. Vor allem in den Musik- und Party-Szenen spielen die Flyer als Informationsmedien eine wichtige Rolle. Die echten Insider produzieren die Party-Flyer meistens selbst. Oft sind sie aufwendig gestaltet, oft zeichnen sie sich auch durch eine charakteristische Low-Budget-Ästhetik aus. In den Szenen werden diese Flyer wie Visitenkarten der Veranstalter gehandelt. Sie informieren die Party-Freaks darüber, wann und wo etwas „abgeht“. Wer sie in die Hände bekommt, hat quasi die Eintrittskarte und ist mit dabei.

1

2

3

4

5

6

7



- 38
1. Medien bringen die Jugendkultur in jeden geografischen Raum.
  2. MTV und Co. ermöglichen immer früher einen Zugang zu den unterschiedlichsten Jugendszenen.
  3. Szene-Insider brauchen diese Massenmedien nicht. Sie suchen Spezielles.
  4. Ein kleiner, exklusiver Insider-Kreis ist wichtiger.
  5. Szene-Medien verbreiten die verbindenden Szene-Ideale: Lebensgefühl, Musik, Sport, Sprache ...
  6. Viele Jugendszenen bedienen sich des Internets.
  7. Flyer sind als Printmedien sehr wichtig.
- 

- 39
- In dem vorliegenden Text „Die Jugendkultur ist ständig in Bewegung: Die Rolle der Medien“ stellen die beiden Autoren Beate Großegger und Bernhard Heinzlmaier das Thema der „Medienpräsenz in der Jugendkultur“ dar und beschreiben die wesentlichen Einflussfaktoren der Medien auf die Jugendszene.
  - In dem Beitrag mit dem Titel „Die Jugendkultur ist ständig in Bewegung: Die Rolle der Medien“ skizzieren die beiden Autoren Beate Großegger und Bernhard Heinzlmaier das Thema der „Medienpräsenz in der Jugendkultur“.
  - Insgesamt stellt der Beitrag von Beate Großegger und Bernhard Heinzlmaier dar, welchen wesentlichen Einfluss sowohl die digitalen als auch die Printmedien auf die Jugendszene haben.

40

Inputtext		Zusammenfassung
<p>Medien spielen bei der Verbreitung jugendkultureller Trends und Stile eine zentrale Rolle. Sie bringen die Jugendkultur heute praktisch in jede Kleinstadt und jedes Dorf.</p> <p>Die großen, reichweitenstarken Medien wie „Bravo“, „MTV“ und „VIVA“ geben dem jungen Massenpublikum einen ersten Eindruck von der bunten Vielfalt der Jugendszenen.</p> <p>Sie führen die Youngsters immer früher in die bunte Welt der Jugend- und Popkultur ein und prägen auch über die jungen Zielgruppen hinaus sehr stark die öffentliche Meinung.</p> <p>Für die Szene-Insider, für die das Szeneleben zu den „wirklich wichtigen Dingen im Leben“ zählt, sind die herkömmlichen Massenmedien jedoch uninteressant. Sie suchen das Exklusive: etwas, das nicht marktschreierisch über Jugend- und Popkultur berichtet, sondern das sich kompetent und detailliert mit „ihrer“ Szene beschäftigt. Sie favorisieren Szene-Medien.</p>		<p>Heutzutage ist es durch die Medien jedem Jugendlichen möglich, Zugang zu allen Jugendkulturen zu erhalten.</p> <p>Die Autoren heben hervor, dass durch überregionale Print- und TV-Medien wie „Bravo“, „MTV“ und „VIVA“ die Jugendlichen erste Informationen zur Jugendkultur erhalten.</p> <p>Weiters kann festgestellt werden, dass diese Medien auch den „jüngeren“ Jugendlichen die unterschiedlichen Szenen näherbringen.</p> <p>Völlig anders verhält es sich mit den sogenannten Szene-Insidern. Sie geben sich nicht mit den allgemeinen Medien ab, sie suchen das „Besondere“.</p>

41

### Berufspraktische Tage, eine wertvolle Erfahrung

Nicht nur an Wiener Schulen, sondern auch vermehrt österreichweit werden die sogenannten berufspraktischen Tage angeboten. Diese Idee befürworten sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte und Eltern. Folglich stellt sich die Frage, aus welchen Gründen die meisten von den berufspraktischen Tagen so begeistert sind und worin deren Vorteile liegen.

Ein nicht unbedeutendes Argument ist die Tatsache, dass man bei diesem mehrere Tage dauernden Praktikum einen Einblick ins Berufsleben bekommt. Dadurch besteht die Möglichkeit, herauszufinden, ob der Beruf, mit dem man konfrontiert ist, Interesse weckt oder womöglich von vornherein bei der späteren Berufswahl ausgeschlossen werden kann. Beispielsweise haben einige meiner Klassenkolleginnen und -kollegen erkannt, dass die Vorstellungen ihres „Traumberufs“ nicht der Realität entsprechen und sie sich beruflich neu orientieren wollen. Durch das Eintauchen in die Berufswelt lässt sich also feststellen, ob man etwa eher eine Bürotätigkeit an einem Computer oder einen sozialen Beruf, z. B. die Pflege kranker Menschen oder die Betreuung kleiner Kinder, bevorzugt. Noch bedeutsamer aber ist der Gesichtspunkt, dass man mit den vielfältigen Aufgabenbereichen im Berufsleben konfrontiert wird. Mögen sie auch in den verschiedenen

Professionen sehr unterschiedlich sein, so wird einem dennoch bewusst, wie der Tagesablauf eines berufstätigen Menschen aussieht und wie er ihn bewältigen kann bzw. bewältigen muss.

Weiters findet man heraus, ob man für den Beruf, für den man sich interessiert, grundsätzlich die nötigen Qualifikationen hat und ob man sich vorstellen kann, in Zukunft dieser Tätigkeit nachzugehen. Wenn man zum Beispiel manuell ungeschickt ist, wird man wahrscheinlich von der Ausübung eines Handwerks Abstand nehmen.

Das durchaus wichtigste Argument ist allerdings der Aspekt, dass man oft mit Menschen in Kontakt tritt, die man ohne das Praktikum niemals kennengelernt hätte. Sagt einer Schülerin oder einem Schüler die Berufssparte tatsächlich zu, so besteht vielleicht in den Ferien die Möglichkeit, einen Ferialjob zu bekommen und nach der Ablegung der Reifeprüfung bzw. nach erfolgreichem Studium eine Arbeitsstelle zu erhalten.

Unterstützung ist heutzutage allema wichtig, und wer ist nicht dankbar für ein Empfehlungsschreiben? Und – um noch einen Schritt weiter zu gehen – wer ist nicht dankbar für soziale Kontakte, die geknüpft werden und beruflich einmal weiterhelfen könnten? Alles in allem lässt sich abschließend festhalten, dass die berufspraktischen Tage bei den Jugendlichen ein großer Erfolg sind, nicht nur weil Unterricht entfällt und das Praktikum eine angenehme Abwechslung zum täglichen Schulallerlei darstellt, sondern weil die jungen Menschen ihre ersten Schritte ins Berufsleben machen. Nicht alle werden sich ausschließlich begeistert über ihr Praktikum äußern, aber vielleicht liegt gerade darin der Erfolg dieser Tage. Und so sollten die berufspraktischen Tage unbedingt beibehalten werden und unter Umständen in verschiedenen Schulstufen angeboten werden. Den Schülerinnen und Schülern wär es sicherlich recht.

42 Technik ist heute nicht mehr aus unserem Leben wegzudenken. Diese hat unser Leben weitreichend verändert. Es ist keine Frage, dass die technischen Errungenschaften unser Leben stark vereinfacht haben. So hilft uns etwa der Wecker morgens aus dem Bett zu kommen, Handys und Internet tragen dazu bei, mit Freunden mehr oder weniger häufig in Kontakt zu bleiben. Und für den Bereich der Medizin werden stets neue Geräte erfunden oder verbessert, durch die schnell und präzise Diagnosen erstellt oder im besten Fall Krankheiten vor ihrem Ausbruch erkannt und therapiert werden können.

43 Der Betriebsleiter eines Dienstleistungsunternehmens beginnt seinen Arbeitstag um fünf Uhr am Morgen, er raucht nicht und trinkt nur gelegentlich Alkohol. Bevor er in die Arbeit fährt, unterstützt er seine Frau bei der Versorgung der beiden Kinder. In der Arbeit steht er unter Dauerdruck. Die Probleme des Unternehmens, für das er verantwortlich ist, sind nicht gerade klein. Während er von einer Besprechung zur anderen hetzt, klingelt dazwischen unentwegt das Handy und Dutzende E-Mails warten auf Beantwortung. Trotzdem nimmt er sich Zeit für seine Mitarbeiter und hört sich geduldig deren Probleme an. Er ist nicht nur ein ausnehmend liebenswerter Mensch, sondern verfügt auch über ein feines Sensorium für die Nöte anderer. Eine soziale Fähigkeit, die ihm das Leben aber nicht immer leichter macht.

44 Studierende haben es oft nicht leicht, da die Mehrheit von ihnen neben dem Studium einer Arbeit nachgeht. Aber sie haben ein Problem, denn sie verdienen im Schnitt gerade einmal um die 350 bis 450 €. Dies macht ein selbstständiges Leben unmöglich, daher sind sie von dem Geld ihrer Eltern und Großeltern abhängig. Mehr als die Hälfte aller Studierenden gibt an, ohne finanzielle Unterstützung nicht durchkommen zu können. Dies sollte eigentlich der Weckruf für alle politischen Parteien sein, sich für Studierende einzusetzen und sie finanziell abzusichern. Schließlich bemühen sich die jungen Leute um eine gut fundierte Ausbildung, die letztlich eines Tages dem Staat zugutekommen wird.

- 45 Es ist in der Früh, der Wecker läutet, die Pflicht ruft. Man steigt verschlafen aus dem Bett. Jetzt nur duschen und Kaffee trinken und dann kann der Tag losgehen. Man nimmt einen Löffel oder ein Pad mit Kaffee, gibt ihn oder es in die Maschine und wartet, bis sie erwärmt ist, drückt aufs Knöpfchen und fertig! Der Kaffee fließt, vermutlich köstlich duftend, in die Tasse, die bereitsteht. Kann man es einfacher machen? Ich denke nicht. Aber ist einfacher wirklich besser? Trägt nicht diese Vereinfachung bei der Handhabung dazu bei, dass wir uns rasch, vielleicht zu rasch, an den in Unmengen genossenen Kaffee gewöhnen und womöglich sogar abhängig werden können?

Ein weiterer Punkt betrifft die Mobilität des Menschen.

Früher musste man 50 km zu Fuß gehen, um in den nächsten Ort zu gelangen. Da musste man einen ganzen Tag einplanen, um diese Strecke zu überwinden. Aber Gott sei gedankt, er schenkte uns die Transportmittel! Heute brauchen wir die 50 km nicht mehr zu Fuß gehen, denn wir haben ja ein Auto. Folglich fahren wir nicht nur von Ort A nach Ort B, sondern auch nach Ort C, selbst wenn wir diese Strecke ohne große Mühen zu Fuß bewältigen könnten. So hat sich mit der Distanz, die wir zurücklegen, auch die Anzahl der Strecken, die wir zurücklegen, verändert.

Ein anderer, nicht unwesentlicher Aspekt ist jener bezüglich der Kommunikation per Internet. Soziale Netzwerke sind doch etwas Wunderbares, alle Freunde, Bekannte und Verwandte sind angemeldet, man hat die Möglichkeit mit alten Schulkollegen zu chatten und Bilder und Fotos anzuschauen. Das klingt fantastisch, gibt es aber nicht vielleicht auch Nachteile? Kann es nicht sein, dass man sich im Lauf der Zeit in seiner Privatsphäre eingeschränkt fühlt? Warum sonst ist es zu erklären, dass immer wieder Menschen aus den sozialen Netzwerken aussteigen, indem sie ihre Adresse löschen?

Also, was tun? Auf Kaffee und Auto verzichten? Zu Briefen zurückkehren? All dies ist natürlich möglich. Doch ist das realistisch? Eines ist klar: Die Technik schreitet fort, und liegt es nicht an uns, ein gesundes Mittelmaß zu finden?

- 46 Wer ist Hanswurst?

Der Hanswurst ist eine komische Figur im Stegreiftheater des 18. Jahrhunderts, ein Salzburger Sauschneider, der eine überaus körperbetonte Fress-, Fäkal- und Sexualkomik entfaltete. Dem Hanswurst ging es immer um die Wurst – in jeder denkbaren Bedeutung des Wortes. Populär wurde er durch den Schauspieler Josef Anton Stranitzky. Der 1676 in der Steiermark geborene Stranitzky, zunächst Prinzipal einer wandernden Schauspieltruppe, leitete von 1710 bis zu seinem Tod 1726 in Wien das neu erbaute Theater am Kärntertor. Mit ihm begann jene Tradition, die man später Alt-Wiener-Volkskomödie nennen sollte. Stranitzky spielte den Hanswurst in zumindest 14 erhaltenen Haupt- und Staatsaktionen. Das sind Theaterstücke, in denen die höfische Handlung des barocken Hochstildramas mit einer niederen Hanswurst-Handlung verknüpft wurde. Hanswurst agierte als Diener des hohen Personals und parodierte dadurch dessen Konflikte. Außerdem spielte er Szenen, die sprachlich nicht ausformuliert wurden, sondern seiner Improvisationskunst freien Lauf ließen. Stranitzkys Stücke waren auch beim höfischen Publikum überaus beliebt.

47 Stress – die große Unbekannte der postmodernen Leistungsmaschine namens Mensch. Jeder, scheint es, hat ihn, er gehörte quasi zum guten Ton, zum Leistungsnachweis. Ein gefährliches Etikett. Stress macht krank, lässt rascher altern und früher sterben. Über den Umweg Medikamentenmissbrauch oder auf direktem Weg durch die Klassiker Herzinfarkt und Krebs; zusätzlich gefördert durch beliebte Stressbewältigungsstrategien wie Rauchen, Fettzufuhr oder Drogenkonsum. Die weiteren schlechten Aussichten? Inkontinenz, Impotenz, Darmerkrankungen, Depressionen. Sowie alles, was das Herz nicht begehrt. Befragungen unter Medizinern ergaben, dass gegenwärtig hinter 50 bis 75 Prozent der Arztbesuche Stress bzw. Stress-Symptome stehen. Dabei wäre vieles davon vermeidbar. Ganz einfach sogar. Wäre der Mensch nicht immer auf der Flucht vor sich selbst.

#### 48 Grund zum Feiern: Käfer halten am „Strategie-Bündnis“ fest

Neun Monate nach dem Zusammenschluss der Käfer zu einem „Strategie-Bündnis“ halten zwei Drittel der Ameisen den Beitritt nach wie vor für richtig. Gute zwei Drittel wollen die Mitgliedschaft beibehalten.

Jedoch spricht sich ein gutes Fünftel für den Austritt aus. Eine Minderheit kann weder Vor- noch Nachteile erkennen. Kritisiert werden v. a. die hohen Verwaltungskosten. Knapp die Hälfte hält eine Steuerreform für dringend notwendig, ein gutes Fünftel plädiert für eine gleichzeitige Ausgabenreform. Das geht aus einer Studie der „Ameisengesellschaft für rationales Zusammenleben“ hervor, die am vergangenen Mittwoch in Käferhausen präsentiert wurde.

Knapp ein Fünftel bewertet die geplante Verringerung der einzelnen Ressorts positiv, rund ein Drittel lehnt jedoch die Reduktion der fünf Posten für die Portiere auf drei Posten ab. Den Ankauf neuer Möbel lehnt knapp die Hälfte ab, während immerhin gut zwei Drittel dem Ankauf von neuen Laptops zustimmen.

Fast alle Befragten halten die Überlebenschancen innerhalb des Strategie-Bündnisses für sehr hoch, bei mehr als der Hälfte dominiert der Gedanke, dass durch den Zusammenschluss Konflikte gering gehalten werden und immerhin etwas über ein Zehntel sieht die Chance, Konflikte überhaupt vermeiden zu können. Nahezu alle Befragten sind jedenfalls der Meinung, dass der einjährige Bestand des Bündnisses Grund genug ist, ein großes Fest zu feiern.

#### 49 Knalleffekt in der Mäusewelt: Gehälter der Manager im Sinkflug

Entgegen der allgemein verbreiteten Ansicht sind die Gehälter der Führungskräfte, im Fachjargon *Mäuserichdions* genannt, im Verlauf der vergangenen sechs Monate um durchschnittlich 2,3 % gesunken und nicht – wie erwartet – gestiegen. Das bedeutet, dass die Spitzenkräfte einen Einkommensverlust hinnehmen müssen, während im Gegensatz dazu die Gehälter der mittleren Managementebene, *Mäuselment* genannt, um 1,2 % gestiegen sind. Folglich kann die zweite Führungsebene einen leichten Einkommenszuwachs verzeichnen. Und die dritte Ebene verharrt lohnmäßig zumindest auf gleichem Niveau. Diese überraschende Erkenntnis bringt die wie jedes Jahr von der Mäusewirtschaftskammer durchgeführte Studie über die Einkommensverhältnisse der *Mäuserichdions* großer Unternehmen.

Dieses für die Spitzenmanager unerfreuliche Ergebnis ist in erster Linie auf die geringen Erfolgsprämien zurückzuführen. Außerdem gilt der Umstand einer allgemein verbindlichen Gehaltstabelle für alle als Begründung für diese – für die Spitzenkräfte kaum akzeptable – Entwicklung, die die Position der Mäuse gegenüber der Stellung der Eichhörnchen natürlich nicht stärkt, sondern schwächt.

Diese leisten ihrerseits einen wichtigen Beitrag für den Erhalt des Öko-Gleichgewichts im Wald. Dessen sind sie sich bewusst. Das zeigt sich auch bei ihren Gehältern. So verdienen die *Eichhörchens* mehr als die Mäusespitzenkräfte. Das belegt das vorliegende Balkendiagramm ganz klar, denn die Tendenz in Richtung Reallohnerhöhung um 2,2 % im Durchschnitt ist deutlich abzulesen. Und auch das durchschnittliche Eichhörnchen kann mit einem Mehr in seiner Geldtasche rechnen, immerhin verzeichnet die Statistik einen Anstieg der Löhne um 1,4 %.